

pro natura lokal

2/14

Luzern

Störche im Seetal

7. September 2014 -
Sonntagsbrunch
und Tag
der offenen Tür



Seetaler Störche im Aufwind



Das gemeinsame Klappern ist ein Balzritual. Foto: Niklaus Troxler

Im Seetal haben 2008 zum ersten Mal nach über 70 Jahren wieder Weissstörche gebrütet. Aktuell sind es sechs Paare, die sich auf die Gemeinden Hochdorf und Hitzkirch verteilen.

Die letzten Störche brüteten im Kanton Luzern noch in den 1930er-Jahren. Danach blieben die Horste mehr als 50 Jahre lang verwaist. Die Trockenlegung der Feuchtgebiete und die Intensivierung der Landwirtschaft hatten dem Vogel die Nahrungsgrundlage entzogen.

Inzwischen ist der Storch wieder zurückgekehrt. 1990 siedelte sich ein erstes Paar in Sempach an. Das zweite folgte im Jah-

re 2000 auf dem Scheunendach der Strafanstalt Wauwilermoos. Und 2008 schliesslich gelang es erstmals auch einem Paar in Hochdorf, Junge grosszuziehen. Seither gibt es im Seetal jährlich Bruten.

Nest in luftiger Höhe

Weissstörche brüten auf künstlichen Nestunterlagen auf Dächern, auf Kaminen oder Bäumen. Auch ungewöhnliche Standorte kommen in Frage, wie der Horst auf einem Ausleger eines stillgelegten Kranes in Aesch zeigt. In Gelfingen hat dieses Jahr ein Paar auf einer abgestorbenen Fichte ein Baumnest gebaut. 2009 wurde im Seetal durch den Kanton in Zusammenarbeit

mit Pro Natura ein mehrheitlich standortfremder Fichtenforst zugunsten von Schilf am Ufer, Riedwiesen, Flachwasserbereichen und Kleinstrukturen gefällt. Einzelne Fichten ringelte man und die Wipfel wurden abgesägt. Die obersten waagrechten Äste liess man am Baum. Diese bildeten nun eine perfekte Unterlage für das neue Nest.

Wichtig sind Blumenwiesen und Flachwasserbereiche

Alle Horste im Luzerner Seetal befinden sich in der Nähe von Feuchtwiesen und Flachwasserzonen. Einige dieser Biotop-elemente konnten beim Projekt «Kulturland-

schaft Seetal», das unter Pro Natura Luzern in den Jahren 1996–2009 lief, aufgewertet oder neu geschaffen werden.

Die geringe Distanz zwischen Neststandort und Nahrungsbiotop wie extensiv genutzte Wiesen und seichte Gewässer sind für den Bruterfolg der Störche von entscheidender Bedeutung. So sparen die Altvögel Energie bei der Nahrungssuche und die Jungen sind während der Aufzucht nur kurze Zeit ohne Bewachung.

Weisstörche können schon zeitig am Morgen auf Wiesen beobachtet werden, wie sie Regenwürmer, Heuschrecken und Mäuse jagen. Der lange Schnabel, übrigens mit 18 cm Länge ein Rekord in der Vogelwelt, ist dafür hervorragend geeignet.

In seichten Gewässern erbeuten sie Amphibien wie Frösche und Molche. Dieser Lebensraum bietet auch bei längeren Trockenperioden noch Nahrung. Zudem sind Wasserstellen auch zum Trinken wichtig. An heissen Tagen bringen die Altstörche den Jungen im Kropf Wasser.

Im April beginnt die Brutzeit

Sieben Paare haben im Seetal mit dem Brüten begonnen. Der Horst in Aesch ist aktuell jedoch verwaist. Bei einer Kontrolle Anfang Juni konnten in fünf Nestern mindestens 13 Junge gezählt werden. Die Störche auf dem Kamin der Bohren Möbel AG in Baldegg waren noch am Brüten.

Die drei bis sechs Eier werden während rund einem Monat von Männchen und Weibchen bebrütet. Und nochmals zwei Monate dauert es, bis die Jungvögel den Horst verlassen und im August noch eine Zeitlang zusammen mit den Altvögeln die Wiesen nach Futter durchstreifen. Wie erfolgreich die Jungenaufzucht ausfällt, hängt entscheidend vom Wetter ab. 2012 haben im Seetal drei Storchpaare elf Jungvögel aufgezogen. Letztes Jahr haben bei vier Paaren höchstens zwei Jungvögel das Nest verlassen. Die übrigen sind der nasskalten Witterung im Mai zum Opfer gefallen.

Aber nicht nur zum Brüten scheint das Seetal attraktiv zu sein. Im August 2009 und 2011 haben sich bis zu 90 Störche in der Ebene des Ronfeldes für die Reise in den Süden versammelt. Das lässt einige der Altvögel scheinbar kalt. Sie überwintern seit 2008 erfolgreich in der näheren und weiteren Umgebung des Baldeggersees. Im letzten Winter konnten zwischen November und Januar bis zu 10 Vögel beobachtet werden.

Bestand der Störche kann weiter zunehmen

Das Potenzial an Brutpaaren im Seetal ist noch nicht ausgeschöpft. An den unverbauten Ufern des Baldeggersees könnten sich noch einige Paare ansiedeln. Voraussetzung dafür sind grossflächig ungestörte Seeuferbereiche und in kurzer Distanz erreichbares, extensiv genutztes Kulturland. Und eine extensivere landwirtschaftliche Nutzung in Seenähe würde nicht nur dem Storch helfen.

Niklaus Troxler



Dieses Storchpaar hat sich zum Brüten einen ungestörten Ort am Ufer des Baldeggersees ausgesucht. Extensiv genutzte Wiesen und Flachwasserzonen sind ideale Lebensräume für diese Stelzvögel. Foto: Niklaus Troxler

Der Natur auf der Spur

Pro Natura Luzern hat den früheren Lehrpfad am Baldeggensee rundum erneuert. An verschiedenen Standorten in der Ronfeldebene zwischen Hochdorf und Baldegg finden Naturfreunde der Jahreszeit angepasste Beobachtungshinweise und interessante Informationen über Lebensräume und deren typischen Tier- und Pflanzenarten.

Der neue Erlebnispfad führt zu fünf markierten Beobachtungsstationen (Hide, Flutmulde, Ried, Weiher und See). Mit etwas Glück und Geduld gelingt Ihnen die Beobachtung des pfeilschnellen Eisvogels (Sta-

tion Hide), Sie hören im Mai und Juni die Kreuzkröten rufen (Station Flutmulde) oder bewundern im Juni und Juli die blühenden Gelben Schwertlilien (Station Ried). Anfang und Ende des Erlebnispfades sind mit einer

grossformatigen Übersichtskarte versehen, um Ihnen die Orientierung zu erleichtern. Auf der bereits 2013 umgebauten Seeplattform (Station See) lässt es sich entspannen und dabei den weiten Blick auf den See geniessen.

Der Erlebnispfad ist von zwei Seiten gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und dann zu Fuss erreichbar (ab Haltestellen Hochdorf, Baldegg-Kloster oder Baldegg). www.pronatura-lu.ch/erlebnispfad



Flutmulden im Gebiet Ronfeld.

Alle Fotos: Niklaus Troxler



Sichtschutz bei der Station Flutmulde, Ronfeld.



Station Hide, Ronfeld.



Übersichtstafel des Erlebnispfads.



Station Ried, Baldegg.

Jugendgruppe von Pro Natura Luzern erhält den Umweltpreis der Albert Koechlin Stiftung

Die Albert Koechlin Stiftung würdigt nebst zwei weiteren Preisträgern die Jugendgruppe von Pro Natura Luzern mit dem Umweltpreis 2014. Er ist mit 20 000 Franken dotiert.

Mit der Vergabe des Preises an die Jugendgruppe weist die Albert Koechlin Stiftung AKS auf das hohe ehrenamtliche

Engagement im Dienste der Umwelt hin. Die Jugendgruppe von Pro Natura Luzern bietet Kindern und Jugendlichen aus Stadt

und Agglomeration Luzern ein naturnahes Freizeitangebot mit mehreren Anlässen pro Monat. Die Jugendgruppe wird von 16 jungen Leuten geleitet, die ihr Wissen und ihre Begeisterung für die Natur weitergeben möchten. Die Anlässe werden kindergerecht und auf eine spielerische Art gestaltet. Die Teilnahme steht Kindern und Jugendlichen ab der 2. Primarklasse offen.

Diesen Sommer baut die Jugendgruppe ihr Angebot weiter aus und bietet ab August separate, stufengerechte Anlässe für die Teilnehmenden der Primar- bzw. Oberstufe an.

Die Jugendgruppe ist Teil von Pro Natura Luzern und wurde 1968 gegründet. Sie ist somit die älteste und auch die grösste Jugendgruppe von Pro Natura in der Zentralschweiz. Die Umweltpreise wurden am 6. Juni im Rahmen einer Feier übergeben.

**www.pronatura-lu.ch/jugendgruppe
www.aks-stiftung.ch**



Die Leiterinnen und Leiter der Jugendgruppe nach der Preisverleihung. Foto: Niklaus Troxler

Pro Natura Luzern ist gegen eine weitere Talstrasse

Im November 2014 wird der Kantonsrat über das Bauprogramm 2015 – 2018 für die Kantonsstrassen und damit auch über die Talstrasse im Seetal beraten. Die Talstrasse ist ein jahrzehntealtes Projekt, welches Umfahrungen der Gemeinden Hochdorf, Ballwil und Eschenbach vorsieht. Dabei soll zwischen Hochdorf und Inwil zusätzlich zur bestehenden Kantonsstrasse eine zweite Strasse durch die grüne Wiese gezogen werden. Pro Natura Luzern ist aus verschiedenen Gründen gegen dieses sinnlose Strassenprojekt.

Kulturlandverlust

Das revidierte Raumplanungsgesetz und die Bundesverfassung verlangen nach einem schonenden Umgang mit Kulturland. Die Talstrasse sowie Zubringerstrassen und Über- und Unterführungen würden sehr viel Landwirtschaftsland verbrauchen. Angesichts der schrumpfenden Kulturlandflächen und des Schreiens nach einem höheren Selbstversorgungsgrad ist ein solches Projekt unverantwortbar.

Siedlungsdruck

Mehr Strassen heisst mehr Siedlungsdruck. Im Sinne des revidierten Raumplanungs-

gesetzes soll das Seetal nur in gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossenen, zentralen Orten moderat wachsen. Eine vermeintlich gute Strassenerschliessung erhöht den Siedlungsdruck.

Gefährdung eines Naherholungsgebietes

Das Seetal hat eine hohe Qualität als Naherholungsgebiet und eine bäuerlich geprägte Kulturlandschaft, die noch vielerorts ein harmonisches Landschaftsbild bietet. Diese Qualität würde durch eine zweite Strasse mitten durch den Landschaftsraum zerstört.

Kaum Entlastung der Dörfer vom Durchgangsverkehr

Mehr Strassen heisst mehr Verkehr. Die Entlastung der drei Gemeinden wäre marginal, denn ca. 70% des Verkehrs bestehen aus sogenanntem Quellen- oder Zielverkehr und stammen oder führen direkt in die Dörfer. Will man 110 Millionen Franken ausgeben, damit nur jedes vierte Fahrzeug die Umfahrungsstrasse benutzt?

Zerschneidung von Wildtierkorridoren

Wichtige Wildtierkorridore und bestehende Lebensräume würden mit der Talstrasse unterbrochen. Tiere überqueren Strassen nur ungern und bringen sich selbst und die Verkehrsteilnehmer dabei in Gefahr. Im Ronfeld und in Seenähe haben sich die Populationen gefährdeter Amphibien wie die der Kreuzkröte oder seltener Vogelarten wie dem Weissstorch dank verschiedenen Aufwertungsmassnahmen verbessert.

Auch der Biber lebt wieder im oberen Seetal. Die Talstrasse, die im Ronfeld direkt angrenzend an Schutzgebiete verlaufen soll, könnte diese Erfolge gefährden.

Gefährdete Lebensräume

In den drei betroffenen Gemeinden werden im Rahmen von Vernetzungsprojekten seit Jahren viele neue Naturobjekte geschaffen. Zusätzliche Lebensräume, eine höhere Qualität der ökologischen Strukturen und eine Verbindung dieser untereinander sind auf das Engagement vieler Landwirte zurückzuführen. Mit dem Bau der Talstrasse würden jahrelange Bemühungen in Frage gestellt.

Pro Natura Luzern unterstützt die Seetaler Bürgerinnen und Bürger, die sich in der IG querfeldNein gegen das Projekt der neuen Talstrasse wehren. Unterschreiben auch Sie die Petition gegen die Talstrasse:

www.querfeldnein.ch/petition.

Ivan Stamenic

Vorstandsmitglied



Die geplante Talstrasse (möglicher Verlauf ist mit Absperrband markiert) würde Lebensräume zerschneiden und eine grosse Fläche Kulturland vernichten. Foto: Andrea Klieber

Niklaus Troxler - seit mehr als 30 Jahren im Einsatz für die Natur



Niklaus Troxler mähend mit einem geländegängigen Balkenmäher einen Steilhang.
Foto: Fredy Banz

Vor dreissig Jahren, am 1. Mai 1984, hat Niklaus Troxler seine Arbeit beim Luzerner Naturschutzbund, heute Pro Natura Luzern, angetreten. Seither haben sich sein Pflichtenheft und seine Aufgaben immer wieder gewandelt. Heute umfasst seine durchschnittliche Arbeitswoche drei Tage Reservatspflege und zwei Tage fachliche Mitarbeit auf der Geschäftsstelle. «Durchschnittlich» ist dabei eigentlich das falsche Wort. Einerseits gibt es bei seiner Tätigkeit weder eine solch scharfe Tageseinteilung noch eine Regelmässigkeit übers Jahr, andererseits passt «durchschnittlich» als Wort auch sonst keineswegs zur Person von Niklaus Troxler.

Pro Natura Luzern wird innerhalb und ausserhalb des Kantons Luzern immer wieder gemeinsam mit seinem Namen genannt. Dies nicht ohne Grund: In den 30 Jahren auf der Geschäftsstelle – und bereits die Jahre zuvor im Vorstand – hat er nämlich mehr als die halbe Vereinsgeschichte des Luzerner Naturschutzbundes bzw. von Pro

Natura Luzern geprägt. Er hat dem Verein ein Gesicht gegeben und einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass Pro Natura Luzern heute so gut dasteht.

Niklaus Troxler ist der professionelle Reservatspfleger des Kantons Luzern und ein wichtiger Dokumentarist der Veränderungen in den Schutzgebieten. Dabei helfen ihm (und uns) seine ausgeprägten Artenkenntnisse, aber auch seine hohen Ansprüche bei seinem fotografischen Hobby.

Ohne das immense Wissen zu den Lebensraumansprüchen von Flora und Fauna und den ihnen förderlichen Bewirtschaftungsmassnahmen, das sich Niklaus Troxler in den letzten Jahrzehnten in der Reservatspflege geschaffen hat, wäre der Zustand vieler wichtiger Schutzgebiete weit weniger gut, als er heute ist. Der Budgetdruck der öffentlichen Hand und die invasiven Neophyten bereiten Niklaus Troxler regelmässig schlaflose Nächte. Gegen die Neophyten kann er immerhin auf die Unterstützung zahlloser Zivildienstleistender

und Arbeitsloser zurückgreifen, die er mit seiner engagierten Art immer wieder zu motivieren und zu begeistern vermag.

Die von ihm geplanten und umgesetzten Projekte, ganz speziell natürlich im Ronfeld, Hochdorf, sind Vorzeigeprojekte, auf die wir stolz sind und auf die wir auch immer wieder gerne hinweisen. Für diese brauchte er viel Durchsetzungswillen, Überzeugungskraft und grossen Einsatz. Für ihn war es selbstverständlich, dass er diese Pro Natura zur Verfügung gestellt hat und dadurch auch ungezählte (immer wieder auch ehrenamtliche) Wochenend-, Abend- und Nachteinsätze leistete. – Wir danken ihm im Namen von Pro Natura Luzern ganz herzlich dafür.

Wir freuen uns, dass wir auch künftig auf sein Wissen, seine Tatkraft und sein grosses Engagement zählen dürfen!

*Für den Vorstand
Stefan Lauber, Präsident*

Sonntagsbrunch und Tag der offenen Tür

Datum und Zeit

Sonntag, 7. September 2014, 9.00–15.00 Uhr

Ort

Kantonsschule Seetal, Alte Klosterstrasse 15, 6283 Baldegg
(Anreise mit Velo oder öV empfohlen, Haltestelle Baldegg, Kloster)

Kulinarisches

10.00–13.00 Brunch, Anmeldung bis 24. August an luzern@pronatura.ch
oder Tel. 041 240 54 55 zwingend

(Erwachsene Fr. 20.–, Kinder bis 16 Jahre Fr. 1.–/Altersjahr)

13.00–15.00 Kaffee und Kuchen (Preise gemäss Karte)

Der Natur auf der Spur

kostenlose Exkursionen zu verschiedenen Themen, Dauer jeweils ca. 1 Stunde,
Anmeldung vor Ort, Treffpunkt jeweils im Innenhof der Kantonsschule

09.00 Vogelexkursion Ronfeld, mit Niklaus Troxler

10.00 Hochstamm – Vom Apfel zum Most, mit Roger Hodel

11.00 Libellen – Luftakrobaten und Überlebenskünstler, mit Samuel Ehrenbold

11.00 Vogelexkursion Ronfeld, mit Niklaus Troxler

12.00 Hochstamm – Vom Apfel zum Most, mit Roger Hodel

12.00 Erlebnispfad Baldeggersee, mit Thomas Rösli

13.00 Libellen – Luftakrobaten und Überlebenskünstler, mit Samuel Ehrenbold

14.00 Erlebnispfad Baldeggersee, mit Thomas Rösli

Weitere Attraktionen (von 10.00 bis 15.00 Uhr)

- den eigenen Most pressen
- Spiele für Kinder (Jugendgruppe Pro Natura Luzern)
- Wettbewerb
- Informationen zu Pflanzen und Tieren

Agenda

- **Sonntag, 24. August:** Informations- und Erlebnisstand SlowUp Seetal
- **Montag, 25. August:** Arbeitseinsatz am Rotsee
- **Samstag, 30. August:** Exkursion «Urlandschaft Haglere»
- **Sonntag, 7. September:** Sonntagsbrunch und Tag der offenen Tür
(vgl. diese Seite)
- **Donnerstag, 18. September:** Arbeitseinsatz am Rotsee

Weitere Informationen unter www.pronatura-lu.ch/agenda



Foto: Niklaus Troxler

Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Luzern.
Erscheint 2- bis 4-mal jährlich.

Titelbild:

Weissstörche brüten 2014 erstmals im Seetal auf einem Baum. Seefeld, Gelfingen-Hitzkirch. Foto: Niklaus Troxler

Herausgeberin:

Pro Natura Luzern

Geschäftsstelle:

Mühlemattstrasse 28, 6004 Luzern

Tel. 041 240 54 55

Postkonto 60-17029-7

www.pronatura-lu.ch

www.facebook.com/pronaturaluzern

E-Mail: luzern@pronatura.ch

Redaktion / Texte:

Samuel Ehrenbold, Niklaus Troxler

Layout, Druck und Versand:

Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen

Auflage: 5200 Exemplare